

Umschau.

Benedikt XV. und die hungernden Kinder.

Die Liebestätigkeit Benedikts XV. wird stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Papsttums bleiben (vgl. diese Zeitschr. 91 [1916] 314 ff.). Eine weitstrahlende Purpurzelle in diesem Ruhmesblatt bildet die besondere Liebestätigkeit Benedikts XV. für die hungernden Kinder. Nur einige Daten seien hier zusammengestellt. Die große Not der Kinder in Belgien veranlaßte den Papst zu einem sehr dringend gehaltenen Schreiben vom 28. Oktober 1916 an Kardinal Gibbons mit der flehentlichen Bitte um Hilfe. Er ruft alle Kinder in Amerika ohne Unterschied der Religion zur Hilfe auf mit Berufung auf Matth. 25, 40: „Was ihr einem dieser meiner geringsten Kinder getan habt, das habt ihr mir getan“. Der Papst will trotz seiner eigenen Notlage mit gutem Beispiel vorangehen und sendet eine größere Gabe (Wortlaut: Acta Apost. Sedis IX 10).

Als nach dem Kriege die Not der Kinder allgemeiner und größer wurde, richtete Benedikt XV. am 24. November 1919 ein Rundschreiben an alle Bischöfe der Welt, in dem er seinem großen Schmerz über das wachsende Kinder-Glend rührenden Ausdruck verleiht. Die Kinder sind unwissend und unschuldig am blutigen Kampf. Dem Heiland sind die hilflosen Kinder besondere Lieblinge. Den Kindern in Belgien hat der Papst in der äußersten Not geholfen und viele vom Verderben gerettet, besonders durch die Hilfe der amerikanischen Bischöfe; nun bittet er bei Gelegenheit des bevorstehenden Weihnachtsfestes dringend alle Bischöfe um Hilfe. Die Kinder sind ein Bild des Jesuskinds; das Jesuskind fleht um Hilfe für seine unschuldigen Brüderchen. Deshalb verordnet der Papst am Feste der Unschuldigen Kinder (28. Dezember) eine allgemeine Sammlung von Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Arzneien usw., die den einzelnen Vereinen zur Verteilung zugewiesen werden sollen, der Papst selbst spendete, trotz eigener Not, 100 000 Lire (Wortlaut: Acta Apost. Sedis XI 438 ff.).

Bald darauf, am 9. Januar 1920, belobte der Papst in eigenem Schreiben den amerikanischen Oberst Herbert Hoover für seine großen Bemühungen und seine unablässige Sorge für die kleinen Kinder, besonders in Belgien. Der Papst habe diese Bemühungen nach Kräften unterstützt. Jetzt sei aber die Not gewachsen, es

handele sich nicht allein um die Kinder in Belgien, sondern um drei Millionen bedürftiger Kinder in ganz Europa. Gedrängt von der Liebe Christi und besonders von der Liebe zu den Kindern empfiehlt der Papst das edle Werk Hoovers allen amerikanischen Bürgern ohne Unterschied des Glaubens und der Partei und bittet Gott, Hoovers Werk mit reichem Lohne vergelten zu wollen (Acta Apost. Sedis XII 35 f.).

Gleichsam als Testament des edlen Kinderfreundes kann man das erneute Rundschreiben Benedikts XV. vom 1. Dezember 1920 betrachten, in dem er noch einmal seiner väterlichen Sorge um die hungernden Kinder den liebevollsten Ausdruck verleiht. Da dieses schöne Schreiben sich nicht in den Acta Apost. Sedis findet, sei der wesentliche Inhalt hier wörtlich wiedergegeben.

Das Rundschreiben lautet:

„Bereits ist ein Jahr verflossen, seit Wir, kaum daß der Krieg zu Ende war, einen allgemeinen Aufruf erließen, es möchte die Menschheit anlässlich des nahen Geburtsfestes des Herrn sich von Mitleid bewegen lassen, für die von Hunger und Glend so schwer heimgesuchten Kinder, da Krankheit und Tod ihr Los sei. Wir sind hoch erfreut, daß dieser von jener Liebe eingegebene Aufruf, welcher alle nach dem Ebenbild Gottes Geschaffenen ohne Unterschied der Rasse und Nation umfaßte, nicht vergeblich war. Dies ist Euch, Ehrwürdige Brüder, sicherlich wohlbekannt, die Ihr durch Euer Wirken und Euren Eifer an einem so heilsamen Werke mitgearbeitet habt. In einem edeln Wettbewerbe der Freigebigkeit wurde in der Tat sehr reichlich Geld beigesteuert, durch das der gemeinsame Vater aller der Not so vieler unschuldiger Kinder abhelfen und ihren Schmerz beheben konnte. Und niemals wollen wir aufhören, Gottes Güte zu preisen. Ihm gefiel es, daß so viel christliche Wohltätigkeit sich über seine kleinen verlassenen Kinder ergießen konnte. Aus diesem Anlaß können wir nicht umhin, dem Verein Save the Children Fund öffentlich Lob zu zollen, denn er hat nichts an Eifer und Fleiß unterlassen, um Mittel, Kleider und Nahrung zu sammeln. Das Glend und der Mangel an allem, den der Krieg verursacht hat, ist jedoch so mannigfaltig und verschieden, daß die Unterstützung, die Wir besorgten, vielleicht nicht überall hinzudringen vermochte, wo die Not empfunden wurde, und vielleicht auch war sie nicht überall der Not angemessen. Dazu kommt, daß im Verlaufe des vergangenen Jahres, seit Wir an Euch, Ehrwürdige Brüder, das Rundschreiben über diesen selben

Gegenstand richteten, die Zahl der Gebiete gewachsen ist, wo die Völker, und vor allem die Kinder, aus Mangel an allem ein immer härteres Leben führen. . .

Bewogen also aufs neue von dem Bewußtsein Unsrer umfassenden Vaterpflichten, die Uns obliegen, und jenes Wort des göttlichen Meisters wiederholend: „Habe Mitleid mit der Menge, denn sie haben nichts zu essen“, richten Wir beim Herannahen des Geburtsfestes des Herrn von neuem den Ruf an die christlichen Völker, sie mögen Uns geben, auf daß Wir ein wenig Linderung den kranken Kindern und den Notleidenden, wo immer sie sich finden, zukommen lassen können. Um dieses Ziel in größerem Maße zu erreichen, wenden wir uns an alle, die ein mitfühlendes und wohlthätiges Herz haben, vor allem aber an die Kinder der reicheren Länder als an diejenigen, die leichter ihren kleinen Brüdern in Christus beizuspringen können. Ist etwa nicht das Weihnachtsfest ihr Fest? Muß es vielleicht nicht gerade ihnen scheinen, als ob die verlassenen Kinder der elendesten Gebiete ihnen die Hände entgegenstrecken und auf die Krippe hinweisen, in der das göttliche Kind ruht? Ist vielleicht dieses Kind nicht der gemeinsame Bruder aller? Es machte sich selbst arm, obschon es reich war, und aus jener Krippe wie von einer Kanzel himmlischer Weisheit lehrt es wortlos nicht nur, wie groß der Lohn brüderlicher Liebe ist, sondern auch, wie nötig es ist, daß die Menschen schon von klein auf ihr Herz von den Gütern dieser Welt loslösen, gemeinsam mit den Armen, und daß sie, Christus nähergerückt, suchen, ihm mehr zu gleichen.

Das bevorstehende Weihnachtsfest des Herrn, das die Eltern ihren Kindern durch Geschenke fröhlicher zu gestalten suchen, wird sicher den Kindern der reicheren Länder Anlaß geben, mit Nahrungsmitteln und Kleidern ihren leidenden Altersgenossen beizuspringen. Stets wird es Uns fernliegen, bei ihnen eine solche Gemütsverfassung anzunehmen, daß sie sich veranlaßt sehen würden, selbst einen kleinen Teil ihres kleinen Schatzes verweigern zu wollen, um dem Elend anderer Kinder abzuhelpen. Welchen Trost, welche Freude werden sie sich selbst bereiten, wenn sie bewirken, daß ihre jeder Hilfe beraubten, jeder Freude entbehrenden Brüderchen die nahen Festtage etwas behaglicher, etwas froher verbringen können! Denn wie das Christkind mit seinem süßen Lächeln die Hirten selig machte und sie mit der Gnade des Glaubens schmückte, sie, die in der Weihnacht sich ihm mit Geschenken nahen, um seiner Armut abzuhelpen, so wird es mit seinem Segen und mit himmlischen Gnaden jene Kinder belohnen, die, von seiner Liebe entflammt, das Elend und die Tränen ihrer kleinen Brüder gestillt haben werden.

Nichts könnten sie an jenem Tage tun, nichts bieten, was dem Christkinde angenehmer wäre;

daher ermahnen Wir die christlichen Eltern lebhaftestens, denen der Himmelvater die überaus ernste Pflicht auferlegte, das Kind zur Liebe und den andern Tugenden zu erziehen, sich jener freudigen Gelegenheit zu bedienen, um in dem Gemüt der Kinder die Gefühle der Menschlichkeit und frommen Mitleids zu erwecken und zu pflegen. Und zu diesem Zwecke wollen wir zur Nachahmung ein überaus würdiges Beispiel empfehlen, indem Wir Uns erinnern, wie vergangenes Jahr nicht wenige Kinder vornehmer römischer Familien Uns Gaben brachten, welche sie auf Eingebung der Eltern unter sich gesammelt hatten, nicht ohne sich auch selbst einige Entbehrungen in ihrem eigenen Vergnügen aufzuerlegen.

Da Ihr tief durchdrungen sein müßt von jenem Worte des Herrn Jesus Christus: „Wer eines von diesen Kleinen in meinem Namen aufgenommen hat, wird mich aufgenommen haben“, bitten Wir Euch, nichts unversucht zu lassen, auf daß die Freigebigkeit und Großherzigkeit der Euch anvertrauten Gläubigen der Größe der Not sich angleiche. Wir wollen daher, daß Ihr schon jetzt für den 28. dieses Monats, der den Unschuldigen geweiht ist, oder, wenn Ihr besser meint, für den folgenden Sonntag in allen Diözesen eine Sammlung ankündigt zu dem Zwecke, den infolge des Krieges darbedenden Kindern zu helfen, und daß Ihr diese insbesondere den Kindern Eurer Diözesen empfiehlt.

Die auf diese Weise gesammelten Gaben wollet Ihr entweder alsbald an Uns selbst oder an den Verein Save the Children Fund überweisen. Was uns selbst betrifft, so bestimmen Wir, um mit unsrem Beispiel die Freigebigkeit zu erwecken, nachdem wir schon die Gläubigen mit Worten ermahnt haben, für dieses heilige Werk der Nächstenliebe eine Gabe von 100 000 Lire. Indessen erteilen Wir Euch als Unterpand des himmlischen Lohnes und als Bürgschaft Unsrer Wohlwollens Euch, Ehrwürdige Brüder, und Eurem ganzen Klerus und Volk aus ganzem Herzen den apostolischen Segen. Rom, den 1. Dezember 1920. Benedikt XV., P. P. (Übersetzung nach der Augsburger Postzeitung vom 8. Dezember 1920.) Bernhard Dühr S. J.

Kirche als Lebensform.

„Das Erwachen der Kirche in den Seelen“, um ein Wort Guardinis zu gebrauchen, nimmt allmählich verschiedene Formen an. In der Weise der sog. „liturgischen Bewegung“¹ war

¹ „Alte Quellen neuer Kraft.“ Gesammelte Aufsätze von Abt Dr. Idelson Herwegen. 2. Aufl. (VIII u. 212 S.) Düsseldorf 1922. L. Schwann. — „Maria-Laach.“ Benediktinisches Klosterleben alter und neuer Zeit von Dr. P. Adalbert Schippers O. S. B. 2. Aufl. (90 S.) Düsseldorf 1922, L. Schwann.